

## „Einer Volksgruppe die Chance geben sich zu entwickeln“



Gert Weisskirchen und OB Dirk Elkemann freuen sich den Referenten Romeo Franz zu einem überaus interessanten Vortrag im Wieslocher Kulturhaus begrüßen zu können.

Fotos: khp

(aot). Das Kulturforum Südliche Bergstraße hatte in diesem Jahr erstmals zu einem Neujahrsempfang in das Wieslocher Kulturhaus eingeladen. Bei der Begrüßung erklärte der 1. Vorsitzende Dr. Peter Gebhardt, dass dieser in Zukunft zur Tradition werden solle, genauso wie der „Literarische Salon“ und die „Wieslocher Kriminacht“.

Als Festredner sprach der Europaabgeordnete und Musiker Romeo Franz zum Thema „Identität, Kultur und Integration“ von Sinti und Roma in Deutschland, insbesondere erklärte er die Arbeit der „Hildegard Lagrenne Stiftung“ in Mannheim, deren Geschäftsführer er ist.

Die Stiftung wurde zur Unterstützung der eigenen Volksgruppe ins Leben gerufen und will ihren Mitgliedern ermöglichen, sich aus eigener Kraft in die Gesellschaft zu integrieren, Schulabschlüsse zu machen und

Ausbildungsberufe zu ergreifen. Nach Franz gehe es dabei weniger um ein Studium, sondern um Lehrberufe wie beispielsweise Friseurin oder Verkäuferin. Hilfe werde auch sonst unbürokratisch geleistet und alleine an den Bedürfnissen der Antragsteller orientiert. So habe man den Mitarbeitern eines Metallverwerters eine vorgeschriebene Fortbildung bezahlt, damit der Betrieb nicht schließen muss. Und oft reichten schon relativ kleine Beträge für Kursgebühren, Auslagen für Schulmaterial und Fahrkarten, um wirksam zu helfen.

### Größte Minderheit in Europa

Sinti und Roma sind nach Franz mit zehn bis 12 Millionen die größte Minderheit in Europa, stellten aber keine homogene Gruppe dar, sondern seien in ihren jeweiligen Ländern ganz unterschiedlich sozialisiert und gehörten auch ganz verschiede-

nen Religionen an. In Deutschland wurden sie vor 612 Jahren erstmals urkundlich erwähnt und sind damit eine der vier anerkannten Minderheiten. Nur 4000 überlebten die Verfolgung im Dritten Reich, allerdings sei die Volksgruppe nach dem Krieg durch die stete Zuwanderung wieder auf rund 100.000 Personen angewachsen.

Der Antiziganismus ist nach den Ausführungen von Romeo Franz Teil der Europäischen Kultur. In Rumänien stellten Sinti und Roma zehn Prozent der Bevölkerung, waren aber bis ins 19. Jahrhundert hinein verklavt und lebten dort heute noch vollkommen verarmt und wirtschaftlich ausgebeutet. Fördergelder der EU kämen oft wegen der weit verbreiteten Korruption bei den Betroffenen nicht an.

### Roma-Kultur erhalten

Franz kümmert sich darüber hinaus sehr intensiv um den Erhalt der deutschen Sinti- und Roma-Kultur in Musik, Lyrik und Sprache. Aus einer Musikerfamilie stammend lernte er sehr früh Geige und Piano. Mit

23 Jahren gründete er seine eigene nach ihm benannte Band, stand mit vielen bekannten Musikern auf der Bühne und spielte 2007 vor Stevie Wonder in München. Er vertritt den traditionellen Sinti-Jazz von Schnuckenack Reinhardt (1921 – 2006), der als größter Geigenvirtuose dieser Musikrichtung gilt. Kostproben waren von seinem Sohn Sunny Franz (Violine) und Sascha Köhler (Gitarre) auf der Veranstaltung zu hören. Der 2. Vorsitzende des Vereins Gert Weisskirchen, der den Referenten noch aus seiner Zeit als Abgeordneter im deutschen Bundestag kennt, meinte: „Romeo Franz ist ein Praktiker der Emanzipation dieser großen Minderheit in Europa. Er sorgt dafür, dass seine Volksgruppe eine Chance hat, sich zu entwickeln und frei zu machen.“

Oberbürgermeister Dirk Elkemann wies in seinem Grußwort auf die großen finanziellen Investitionen im Bildungsbereich in diesem Jahr hin und schlug damit den Bogen zur Lagrenne-Stiftung, die vor allem Jugendliche beim Übergang in das Berufsleben unterstützt.



Kostproben waren von Romeo Franz' Sohn Sunny Franz (Violine) und Sascha Köhler (Gitarre) auf der Veranstaltung zu hören.